

10 cm starke Erdschicht und zwar Lauberde darauf gebracht, auf diese za. 4 bis 6 cm gut gewaschener Flussand geschüttet. Empfehlenswert ist es, dem Sande Rasentorf oder Cocosfaser beizumischen. Die Mischung trägt sehr viel bei, die Stecklinge mit Wurzelballen zu erhalten. In diesen Sand werden die Stecklinge dicht unter Glas gesteckt, anfänglich stark schattirt und täglich mehremale leicht überspritzt, nach und nach an Sonne und Luft gewöhnt, so dass sie innerhalb 5—6 Wochen mit kleinen Ballen auf ein gut gegrabenes etwas schattig gelegenes Beet im Freien gepflanzt werden können, wo sie bei trockener Witterung öfters gegossen werden müssen. Auf diese Art vermehrte Stecklinge erreichen die genügende Stärke, um den Winter im Freien überstehen zu können. Geschieht die Vermehrung später als Ende Mai oder Anfang Juni, so ist es ratsam, die Stecklinge in Kästen zu überwintern.

Richard Mischkowsky, Kunstgärtner,
im königlichen Garten zu Gross-Sedlitz bei Pirna.

Prunus sinensis vermehre ich seit mehreren Jahren mit Vorteil, indem ich die älteren Pflanzen im Frühjahr antreibe. Nachdem die jungen Triebe die Länge von 6—8 cm erreicht haben, breche ich selbige von der Mutterpflanze aus und stopfe sie in das Vermehrungsbeet 5 mm tief bei 20° Bodenwärme und mässiger Feuchtigkeit, wo sie in zirka 3 Wochen Wurzeln machen.

J. Hegmann, Rittergutsgärtner in Gr.-Zschocher.

Die zur Vermehrung bestimmten Exemplare werden im Herbst ausgehoben, in Töpfe gepflanzt und im Kalt- haus, oder sonst einem frostfreien Ort überwintert. Im Januar oder Februar werden sie, gleich andern Vermehrungspflanzen, im Warmhaus oder in der Vermehrung angetrieben. Haben die jungen Triebe die erforderliche Länge erreicht, so werden sie glatt abgeschnitten, und ins Vermehrungsbeet, oder auch in flache Kästchen oder Schalen mit guter Abzugsschicht gesteckt, wo sie bei gleichmässiger Bodenwärme (20—25° R.) in 2—3 Wochen angewurzelt sein werden. Die Stecklinge sind leicht zum Faulen geneigt und muss man sie deshalb vor übermässiger Feuchtigkeit hüten. Nachdem sie gut angewurzelt sind, werden sie einzeln in kleine Töpfe gepflanzt und auf einen warmen Mistbeetkasten gebracht; möglichst dicht unter Glas. Sobald sie genügend durchgewurzelt und ordentlich in Vegetation sind, kann man sie nach und nach an die Luft gewöhnen, um sie später, wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind, im Freien auszupflanzen. In nicht allzuschlechtem Boden wachsen sie freudig weiter, müssen aber den Winter über durch leichte Bedeckung gegen starken Frost geschützt werden.

Auf angegebene Weise kann man auch viele andere Ziergehölze, namentlich die feineren und buntblättrigen Arten leicht, und wo es darauf ankommt, auch in grösseren Massen vermehren.

H. Wulle, Kunstgärtner in Peterswaldau.

Verpflanzen grosser Camellien.

Beantwortung der Frage 404:

„Lassen sich 2,50 m hohe, seit mehreren Jahren im freien Grunde stehende Camellien und Myrten ohne Nachteil verpflanzen und welches Verfahren ist dabei zu beobachten?“

Bezüglich der Camellien kann ich versichern, dass man starke, im freien Grunde stehende Exemplare ohne Nachteil verpflanzen kann, wenn man nachstehendes beachtet. Ob dies Verpflanzen auch bei Myrten angeht, kann ich nicht behaupten, da mir hierüber Erfahrungen mangeln. Das Verpflanzen kann im Frühjahr nach der Blüte, kurz vor Beginn des Triebes, oder im August

vorgenommen werden. In letztgenannter Zeit kann man die Pflanzen, wo dies nötig erscheint, beschneiden, im Frühjahr ist es besser, dies zu unterlassen. Beim Ausheben ist vor allem darauf zu sehen, dass die Pflanzen gut Ballen behalten. Dass man die Camellien in Heideerde pflanzt, darf ich als bekannt voraussetzen, ich bemerke nur noch, dass man dieselbe nur grob (ungesiebt) anwenden soll. Besonders zur Unterlage verwende man recht grobe, unzersetzte Erde, worin die Camellien sehr gerne und bald neue Wurzeln machen. Nach dem Einpflanzen giesst man tüchtig an, hält das Haus etwas warm, schattig, geschlossen und spritzt täglich einigemale. Je wärmer die Witterung ist, desto öfter muss gespritzt werden, damit keine trockne Luft im Hause entsteht. Das Begiessen hat mit grösster Vorsicht zu geschehen; man darf die Pflanzen weder zu trocken noch zu nass halten. In dem Jahre, in welchem das Verpflanzen vorgenommen wird, müssen die Camellien unter Glas kultiviert werden. Auf diese Weise behandelt, bringt das Verpflanzen den Camellien keinen Nachteil; der Verlust einiger älterer Blätter und ein etwas schwächerer Trieb in der folgenden Vegetationsperiode ist der ganze Schaden, den man hat.

C. Hohn, Kunstgärtner in Wiesentheid.

Ankauf von Rosenwildlingen.

Erwiderung.

Auf die Aufforderung der in Nr. 38 dieses Blattes unterzeichneten Rosenwildlingshändler wäre ich sofort geneigt, die Namen derjenigen aufzuführen, die zu frühgegrabene Wildlinge einkauften, da ich auf Besprechen und Auffordern mancher auswärtigen Rosisten strenge Kontrolle darüber führte. Da aber die „Deutsche Gärtner-Zeitung“, der ich am 4. Oktober schon den Warnungsartikel zuschickte, nicht eher Raum hatte, diese Mahnung zur Vorsicht in Druck zu geben, ist es zwecklos, da die Saison vollständig durch ist. Ich werde aber in Zukunft als Mitglied des deutschen Gärtner-Verbandes, der den Zweck hat, dass einer den andern vor Schaden schützen soll, die Namen derjenigen, die in dieser Weise sündigen, sofort bekannt machen, es mögen diejenigen, die sicher sind, dass sie keine zu frühgegrabene unreife Ware gekauft haben, Abstand von meinem Artikel nehmen, aber diejenigen, die es getan, in Zukunft ihre Lieferanten streng kontrollieren, dass es, wie in diesem Herbst oder Sommer, nicht wieder vorkommt, diesen sehr gesuchten edlen Artikel dem Verderben auszusetzen.

Ich bin durchaus nicht gesonnen, die unterzeichneten wirklich existierenden Rosenhändler in ihrem Handel zu schädigen, sondern jeden aufmerksam machen, der noch wenig Erfahrungen gesammelt hat, vorsichtig zu sein, denn die ältesten unterzeichneten Namen, die Erfahrungen genug haben, um zu beurteilen, ob die Wildlinge zu der von mir erwähnten Zeit reif sind oder nicht, haben persönlich diesen Handel nicht betrieben, Herr G. Langbein ist tot und wird dieser Handel jetzt durch einen jungen Gehülften betrieben, H. Feistkorn hat seinen Rosenwildlingshandel verkauft, fungiert nicht mehr als Gärtner, sondern beschäftigt sich mit einem Kolonialwarenhandel, die übrigen hier und in der Umgegend existierenden Rosenwildlingshändler, welche sich sagen können, sie sind frei von dieser Ausübung, mögen Abstand nehmen von meinem Artikel.

Fr. Böhm, Handelsgärtner in Meiningen.